

GUTRATER RITTERSCHAFT ZUE HOHENWERFEN:

Stiftungsfest in der Hammerschmiede



Ob der Corona-Pandemie fand das 17. Stiftungsfest nicht wie sonst üblich im Ostermond, sondern am 29. Tag im Erntemonat statt. Diesmal in der „Alten Hammerschmiede“ zu Acharting, nahe der Stadt Salzburg. Wegen des geringeren Platzangebots waren bei diesem Festkapitel nur die Sassen der eigenen Ritterschaft zugegen.

Einen feinen Aperitif kredenzte der Truchsess Randolf von Hall. Verjus, Waldmeistersirup, dazu frische Minze und Mineralwasser waren die Ingredienzien, ein sehr erfrischendes Getränk! Brigitte von Gärr und Burgpfaff Richard der Gärr hatten ein Spiel mitgebracht und um den Einsatz von zwei Silbermünzen konnte man daran teilnehmen.

Es ging darum, fünf winzig kleine Curlingsteine auf Spielfelder zu stoßen, auf denen unterschiedliche Punkte erzielt werden konnten. Beim Feld mit dem Bild des Großmeisters gab es zehn Punkte, bei dem des Burgpfaffen sieben Punkte Abzug etc. etc. Großen Spaß hatten die Sassen beim Spiel und viel Jubel gab es bei einem gelungenen Stoß. ⇨





Glock 6 rief Randolf von Hall, Wasserburg, Attel und Lindburg zum Rittermahl. Das Amt des Ceremoniar hatte er für den Abend übernommen – mit Bravour meisterte er dieses.

Karina Benalcázar eröffnete den Abend und begeisterte die Sassen mit ihrem wundervollen Sopran. Cancellarius Chunrat der Gärr verlas die Namen der Gäste und stellte das Ensemble „Harmonia Variabilis“ vor. Barde Thomasin von Salzburg war zweimal Sieger im Minnesängerwettbewerb auf der Burg Falkenstein im Harz und

spielt unzählige mittelalterliche Instrumente. Ein Meister auf den Flöten ist Petrus von Höglwörth und Matthias von Nonnberg spielt Renaissancegitarre und Perkussionsinstrumente. 2019 errang die Sopranistin Karina Benalcázar unter 756 Kandidatinnen aus aller Welt den Titel der Gesamtsiegerin der „World Championships of Performing Arts“ in Kalifornien. Es sind begnadete Musiker, die einen wahren Kulturgenuss boten. Großmeister Tassilo von Lebenau begrüßte danach die Gesellschaft auf herzlichste. Er hatte aus dem

Anlass des Aufdieweltkommens-tages ein Fass Bier gespendet, daher wurde nach dem Kellermeister gerufen. Routiniert zapfte Manfredus von Weißpriach das Holzfass an und Schankbursch Fabian füllte die Krüge.

Dann wurde das Ritteressen aufgetragen: Knuspriger Schweinsbauch und saftiger Schopfbraten, genannt „Brat!“ in der Rein“, aus dem Holzbackofen der alten Schmiede, dazu flockige Semmelknödel und deftiger Krautsalat – das ließ sich die ritterliche Gesellschaft wohl munden. ⇒





Nach dem Burghauptmann wurde alsdann gerufen und Michael der Trauner erstattete seine Meldung zur Schließung der Burg. Burgfrosch Emilian begleitete ihn und die Beiden brachten das Licht an die Herdbänke. Dann entflamte der Burgpfaff die Freundschaftskerze und Cancellarius Chunrat der Gärr verlas die eingelangten Ladschriebe. Die Musici intonierten nun zum Gaudium der Sassen das Kinderlied „Backe, backe Kuchen ...“ – ein Zeichen, dass die Nachspeise gebracht wurde. Es gab Zwetschkenpofesen!

Nach dem Genuss heißer Türkenbrühe und der süßen Mehlspeise wurde das Festkapitel fortgesetzt. Ein Scriptum über die Bedeutung der Komture im Mittelalter, insbesondere über deren Stellung bei den Tempelrittern und dem Malteserorden, brachte der Cancellarius zu Gehör. Dann wurde Manfredus von Weißpriach vor den Hochsitz gerufen. Der Großmeister verlieh ihm ob seiner langjährigen Treue und der steten Bereitschaft zur Mitarbeit in der Ritterschaft den Titel eines Großkomturs. Ein „Trifach Wacker“ wurde gerufen, dem Großkomtur zur Ehr’.

Den weiten Weg aus Bonn reist alljährlich die Ahnfrau des Ritters Randolf von Hall, um mit uns zu sippen. Nun wurde sie als Burgfrau in die Ritterschaft aufgenommen. Der Cancellarius verlas den Text der Urkunde, selbige wurde ihr anschließend vom Großmeister überreicht.

Sophia von Hall, Wasserburg, Attel und Lindburg darf sie sich nun nennen und ein lautes „Trifach Wacker“ wurde ihr zuteil. Kleine Aufmerksamkeiten hatte sie für die ritterliche Gesellschaft mitgebracht. Freudig wurden sie entgegen genommen. ⇨



WUNDERBAR VORGETRAGEN:

Lied des „Marmottenbuben“



Beim Vortrag dieses stimmungsvollen Lieds hätte man eine Stecknadel fallen hören, so aufmerksam waren die Sassen. War das ein Lied französischer Troubadoure des Mittelalters? Nach dem Vortrag erläuterte Thomasin, dass der Text von Johann Wolfgang von Goethe geschrieben und von Ludwig van Beethoven vertont wurde.

„Krätzekinder“ wurden die Kinder von Flüchtlingen aus Savoyen genannt, die mit ihren dressierten Murmeltieren (frz. Marmotte) auf Jahrmärkten und in Gasthäusern bettelten. Fasziniert durch deren

Eine Anmerkung des Barden Thomasin zum Liedtext:

„Ich wollte die exakte Übersetzung des Refrains herausfinden und habe die Übersetzungsprogramme und dann auch noch eine liebe französische Freundin konsultiert. Das Ergebnis war dann für mich sehr erstaunlich: Das ist kein „richtiges“ Französisch. Es sind französische Worte, die Goethe wahrscheinlich lautmalerisch zusammengestellt hat. Daher gibt es auch keine richtige Übersetzung.“

Geschicklichkeit und überwältigt von ihrem Schicksal, inszenierte Goethe in seinem Theaterstück *Jahrmarkt in Plundersweiler* eine Szene, in welcher er einen solchen Bauernjungen auftreten ließ.

Der bestens ins Ohr gehende Refrain war auf die Anregung Thomasins von allen Sassen mitgesungen worden!

Ich komme schon durch manche Land, avec que la marmotte, und immer was zu essen fand, avec que la marmotte.

*Refrain:
avec que si, avec que la, avec que la marmotte, avec que si, avec que la, avec que la marmotte.*

Ich hab gesehn gar manchen Herrn, avec que la marmotte, der hätt die Jungfern gar zu gern. avec que la marmotte. [...]

Hab auch gesehn die Jungfer schön, avec que la marmotte. Die täte nach mir Kleinem sehn: avec que la marmotte. [...]

Nun lasst mich nicht so gehn, ihr Herrn, avec que la marmotte, die Burschen essen und trinken gern, avec que la marmotte. [...]



„Harmonia Variabilis“

Thomasin von Salzburg, Karina Benalcázar, Petrus von Höglwörth, Matthias von Nonnberg.